

Vortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung am 04.10.03 im Bullenstall, Repnitz
„Dahinter das Wunderland“ Bilder von Silke Voss

Zwischen Maskerade und Märchen

Zwei frische peppige Frauen und im Hintergrund das Meer.

Die eine, rothaarig, im modisch bunten Ringeltop hat den rechten Arm lässig hinter dem Kopf verschränkt; die andere blondhaarig, räkelt ihr Gesicht dem Betrachter entgegen, dabei den rotgeschminkten vollen Mund leicht geöffnet und die Augenbrauen bedeutungsvoll geschwungen. Bänder und Ketten schmücken die schlanken, langen Hälse, und Plastikreolen baumeln an den Ohren der Blondhaarigen.

Die beiden wirken cool und sexy und weil zum cool inszenierten Sex unbedingt und unabänderlich die Sonnenbrille gehört, stecken zwei solcher Exemplare in den modischen Kurzhaarfrisuren und ein drittes extravagantes mit grünen Gläsern baumelt in der Goldenen Mitte des Bildes. (Bild: Auf Bikini)

Wo Voss Frauen im Bild auftreten lässt, tritt mit ihnen auch immer ein ganzes Arsenal verschiedenster Accessoires auf:

Hüte, Schirme, Ketten, Kostüme, Schminke, Tücher und Brillen sind irgendwo dekorativ im Bildraum ausgestellt oder dekorieren den Körper der Frauen.

Die Frauen spielen Verkleiden und ihre Körper werden selbstbewusst zum Austragungsort von weiblichen Maskierungsprozessen; die Körpersprache gerinnt dabei häufig zur (sexualisierten) bloßen Pose. Weiblichkeit wird als inszenierte dargestellt.

Das Ganze dann präsentiert in einer poppige Farbigkeit, oder mit der Technik der schwarze Umrandungen erinnert an die Ästhetik von Werbung und Comics.

Dort, wo es nicht um Frauen geht, dort wird es märchenhaft, dick und weich und bunt. Ob Katzen, Kühe oder Könige, allesamt sind sie rund und unendlich gemütlich. Meist sitzen, liegen oder thronen sie, selbstzufrieden und einfältig, bloß keine Anstrengung, umgeben von Requisiten eines hedonistischen Lifestyles.

In „Ein Königreich für guten Tabak“ hat der kleine dicke König, eine Dose Lasagne neben sich, das Telephon ist in Handnähe, das obligatorische Glas Rotwein steht zu seinen Füßen und er zieht genüsslich an seiner Pfeife.

Dekoriert und maskiert sind aber auch alle diese Figuren. Katzen haben plötzlich modisch geblünte Felle und Könige tragen wie wir ja alle wissen per se immer schon Masken.

Voss Bilder zirkulieren um Selbst-Inszenierungen und Maskeraden. Sie zelebrieren die Maske und die Oberfläche als alleinigen Spielform des Daseins. Das Konzept eines stabilen Selbst, einer festen Identität wird in diesen Bildern lustvoll demontiert und an seine Stelle tritt die postmoderne Überzeugung: Wir alle konstruieren uns permanent selbst. Wir alle spielen Theater!

Und ganz in diesem Sinne wünsche ich uns allen einen Abend

Nicole Andries (Kunstwissenschaftlerin MA), Berlin 03.10.03